

1. Der Schullehrer und seine Familie.

Der Schullehrer Friedrich Hermann zu Steinach war einer der edelsten und zufriedensten Menschen unterm der Sonne. Seine größte Freude war es, mit Kindern umzugehen, und er stiftete in seinem schönen Berufe unbeschreiblich viel Gutes.

Das Dörflein Steinach lag in einer rauhen, gebirgigen Gegend. Als Hermann an einem trübem Regentage das erstemal von dem Berge, über welchen der Fußweg führte, herabging, und den alten, grauen Kirchturm und die moosbewachsenen Strohdächer zwischen Wald und Felsen tief unten im Thale erblickte, ward es ihm sehr schwer um das Herz. Noch mehr erschraf der gute Mann, als man ihm das haufällige Schulhaus zeigte, zu dem man nur über gelegte Steine durch einen garstigen Sumpf kommen konnte. In der finstern Wohnstube wurde es ihm ganz unheimlich; sie hatte eine schwarzbraune hölzerne Decke, einen morschen Stubenboden, und die kleinen runden Fensterscheiben waren von Schmutz und Alter beinahe undurchsichtig. Die Schulstube hatte ein ebenso dumpfes, widerliches Aussehen. Der Garten am Hause war zwar sehr groß, allein nur ein magerer Grasboden und wenige Bäume darin trugen gutes Obst. Der Schullehrer verlor indes den Mut nicht. „Mit Gottes Hilfe,“ sagte er getrost, „soll dieses alles besser werden.“ Er trat sein Amt mit Einsicht,